

Ballack oder Lahm? Wir sagen: Wilhelm!

Seit nunmehr einigen Monaten plagt sich Fußball-Deutschland mit einer Diskussion, die mindestens genauso nervig ist, wie zu viel Cola im Jack Daniels. Wer soll Kapitän der Nationalmannschaft werden und die sagenumwobene Binde tragen? Mein Tipp an dich Bundes-Jogi: Nimm dir dein Fahrrad, radel zum Schlecker und besorg eine Packung Always Ultra Schwarz Rot Gold für deine Jungs. Dann kann jeder so viele Binden tragen, wie sein Ego es verlangt.

In Niederdreisbach, wo die Welt noch in Ordnung ist, der Fuchs dem Hase eine gute Nacht wünscht und der Fußballgott per Du mit seinen Jünger-n ist, vermeidet man derartige Seifenopern. Hier wird Tacheles geredet. Eine Mannschaftssitzung, ein Name, eine Abstimmung und der Capitano ist gewählt – Lars Wilhelm – führt die Elf auch in die kommende Saison. Warum diese Entscheidung beim VFB so schnell fest steht, erfahrt ihr wenn das Licht angeht.

Im letzten Jahr ballerte Mister Eisenfuß mit seiner Truppe durch den Westerwald und schenkte jedem einen ein, der darum bat. Mit 30 Hütten trug er maßgeblich zum Aufstieg bei. Doch nicht allein das ist der Grund, warum das Team ihm sein Vertrauen aussprach. Er steht für drei Dinge, die den aktuellen Kellerkindern der Bundesliga Stuttgart, Wolfsburg und Schalke bislang fehlen.

Doktor Paracetamol geht bis ans Limit. Nicht wenige denken von ihm, dass er selbst mit gebrochenem Bein und Muskelfaserriss in der rechten Pobacke noch für den VFB auflaufen würde. Einmal zur Schmerzgrenze und wieder zurück, lautet das Motto. In der Kreisklasse eine Eigenschaft, die unumgänglich ist. Denn statt geschickten Tacklings, begegnet den Akteuren dort häufiger schon mal die Brechstange. Das bedeutet entweder laufen wie Usain Bolt oder einstecken können.

Sein zweites Markenzeichen ist weniger zu sehen, als vielmehr zu hören. Bei guten Aktionen der Mitspieler hört man von ihm anerkennende Worte. Läuft es aber mal nicht so rund, versucht er wach zu rütteln. Als Sprachrohr der Mannschaft ist Wilhelm stets präsent, wenn auch bisweilen etwas zu energisch. Die Redaktion des VFB-Echos ist jedoch der Meinung: Ein zu ruhiger Captain ist wie Gerhard Delling ohne Günther Netzer – undenkbar!

Das wohl auffälligste Merkmal an ihm, ist zugleich sein größtes Kapital. Die Griechen nennen es Pathos, im Land des Sommermärchens 2010 ist der Begriff Leidenschaft für gewöhnlich geläufiger. Wie das Rennschwein Rudi Rüssel hetzt er übers Spielfeld und gibt keinen Ball verloren. Eine Niederlage wurmt ihn genauso sehr wie eine leere Zigarettenschachtel sonntags abends um zehn Uhr auf dem Sofa. Der unbedingte Wille die Gegner niederzuringen überträgt sich, wie der sprichwörtliche Funke auf die ganze Mannschaft. Eben dieser Ehrgeiz scheint der Grund für seine Torgefährlichkeit zu sein. Man hat das Gefühl, er möchte das Tor geradezu erzwingen. Diese Besessenheit entlädt sich folglich zumeist in seinem Torjubel.

Wie man sieht, reicht es nicht aus mehrere Millionen auf dem Konto zu haben, lila Nike Schuhe zu tragen und regelmäßig ein blondes Model ins P 1 einzuladen um erfolgreich Fußball zu spielen und die Zuschauer zu begeistern. Nein, neben dem Talent, welches die Profis der oben genannten Bundesligaklubs ohne Frage besitzen gilt es auch, Woche für Woche hochkonzentriert zu sein und mit all seiner Leidenschaft im Bein anzutreten.